Wirtschaftspolitischer Strudelkurs

Autor(en): **Schopf, Oliver**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 26

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zuviel Gold – zuviele Diktatoren

VON FRANK FELDMAN

Am Rand einer Wirtschaftstagung im Engadin, zu der einige Spitzenmanager aus aller Welt angereist kamen, entspann sich zwischen einem Gasthörer und einem Referenten folgendes Gespräch:

«Das Pfund ist schon wieder gestiegen. Können Sie mir das erklären?»

«Natürlich – wenn die Zinsen steigen und bei *dem* Handelsdefizit keine Anzeichen eines Abbaus zu sehen sind, muss das Pfund steigen.»

«Das ist doch purer Stuss!»

«Und deshalb steigt auch das Pfund.»

«Die Amerikaner haben ein so grosses Handelsbilanzdefizit, da müsste der Dollar ganz im Keller sein.»

«Das ist es ja gerade, weshalb der Dollar *nicht* im Keller ist. Erst ein gigantisches Defizit verleiht einem Land Bedeutung. Schauen Sie sich doch Brasilien an oder Mexiko.»

«Das tun wir. Wer will schon einen mexikanischen Peso?»

«Keiner, da haben Sie vollkommen recht.»

«Wie kommt es, dass der Goldpreis so darniederliegt?»

«Es wird einfach zuviel von dem nutzlosen Zeug produziert. Neulich präsentierte man dem Diktator von Irak ein Goldmodell von Bagdad. Es gibt zuviel Gold und zuviele Diktatoren.»

«Und wenn man weniger Gold produziert?»

«Wäre immer noch zuviel vorhanden. Was will man mit Gold anfangen? Man kann es ins Gebiss einpassen, und man kann es sich zum Geburtstag schenken, aber die Leute fahren für dieses Geld lieber in die Ferien.»

«Steht ein neuerlicher Aktiensturz bevor?»

«Durchaus möglich, aber nicht mehr in dieser Woche.»

«Soll man sich also wieder als Anleger engagieren?»

«Nur die Nervösen verkaufen, wenn es nach unten geht.»

«Mit einem Kapital von 10 000 Franken – was kann man damit anfangen? Wo würden Sie es anlegen?»

«Ich würde es fest anlegen – sagen wir zu 20 Prozent.»

«Aber solch hohe Zinsen bekommt man doch nirgendwo!»

«Da haben Sie auch wieder recht.»

«Was kann ich also mit 10 000 Franken anfangen?»

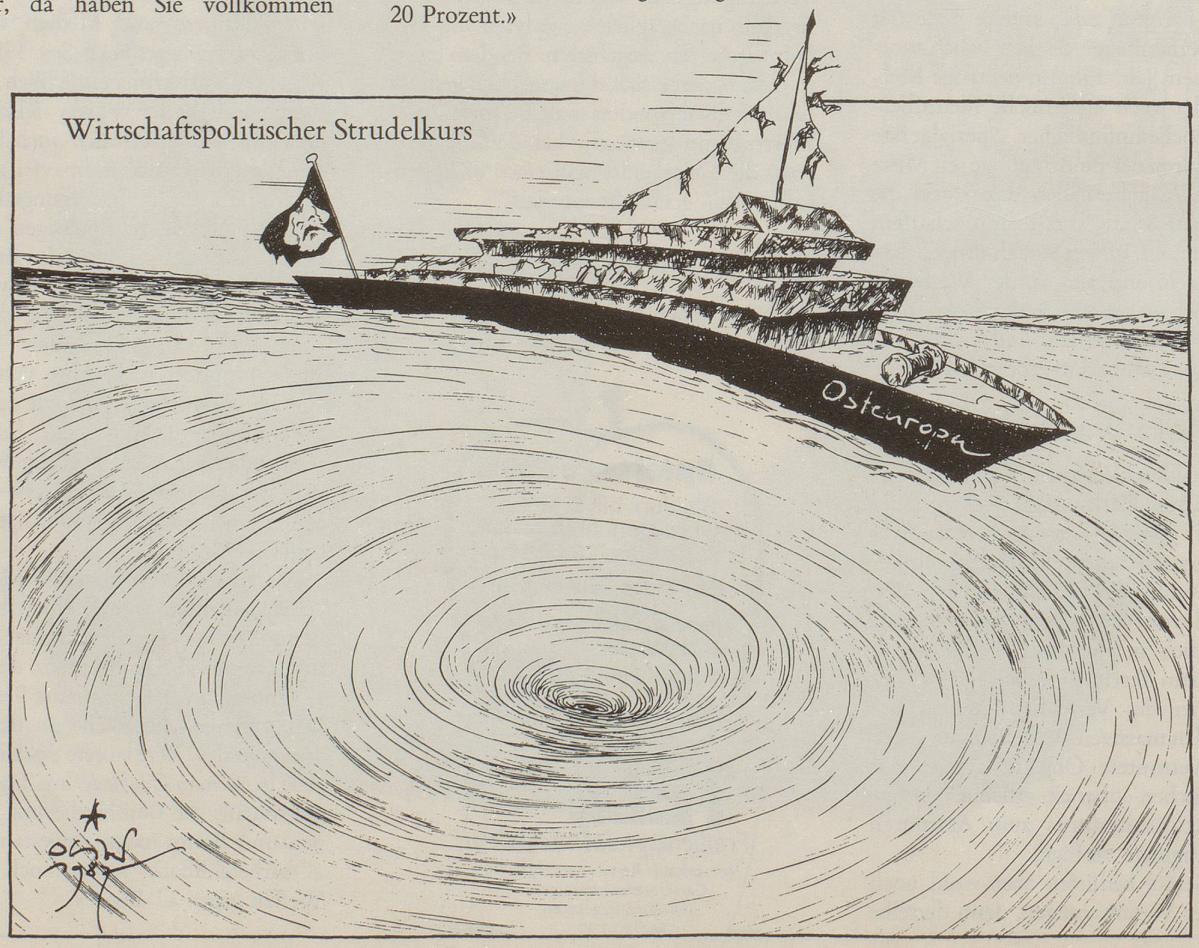
«Ich sage Ihnen etwas, ein ganz heisser Tip: Mein Sohn hat einen alten Dodge aus dem Jahr 1958 frisiert und hergerichtet. Er will genau 10000. Ich wette, das Auto ist Ende des Jahrhunderts doppelt so viel wert.»

«Das sind noch 12 Jahre bis dahin!»

«Stimmt, aber eine bessere Verzinsung bekommen Sie auf Ihrem Sparbuch auch nicht.»

«Wieso kommt es, dass schlechte Nachrichten an der Börse nicht selten zu steigenden Preisen führen?»

«Weil die Börsen die Zukunftserwartungen widerspiegeln und nach dem Regen die Sonne scheint. Alles im Leben ist paradox – und die Börse ist noch paradoxer.»



OLIVER SCHOPF